

Dritter Sonntag 2024

Wie spannend doch mancher Lebenslauf ist!
Gestern waren sie noch am See Genezareth, heute kennen und rühmen wir sie in der ganzen Welt - als Apostel.

Dass aus einfachen Fischern, ohne höhere Schulbildung, ohne gewandtes Auftreten, ohne Imagekampagne, Menschenfischer werden - wer hätte das gedacht!

Kein Wort davon, dass sie eine besondere Fortbildung gemacht hätten, durch besondere Leistungen aufgefallen seien, oder sonst wie hervorgestochen wären. Wenn ich dann weiter frage, was sie auszeichnet, qualifiziert und heraushebt: nichts. Nicht einmal eine kleine Spur. Ich bin überrascht – und ein wenig entsetzt.

Als Jesus am Kreuz stirbt, ist nur Johannes in der Nähe, der Rest der Mannschaft, der Freunde hat „kalte Füße“ bekommen, aber gewaltig.

Nur, er hat sie nie aufgegeben – zum Glück! Als der Auferstandene holt er sie wieder zurück und schickt sie dann tatsächlich in die Welt und vertraut ihnen seine Botschaft an.

Er verspricht ihnen, bei ihnen zu sein, rüstet sie aus mit der Kraft seines Geistes.

Er reißt sie mit - über so ziemlich alle Grenzen, die sie kannten.

Ob sie oft an den kleinen See dachten, an dem er sie einst aufgegebelt hat?

Sie hatten Fische gefangen - jetzt bringen sie Menschen zusammen, bilden Gemeinschaften, geben Hoffnung - und, zur Überraschung aller, sie können Menschen

mobilisieren und begeistern: Nur mit dem Wort, das sie von Jesus haben.

Gebet

G-tt,
nur dem Taufschein nach zu dir zu gehören,
reicht nicht weit und trägt nicht weit.
Du möchtest, dass wir gut und nah an dir dran sind,
dass wir den Spuren deines Sohnes folgen,
um aufs Leben hin zu gewinnen.
Du weißt, keiner von uns möchte leer ausgehen,
der Mensch will gewinnen – und du lässt dich darauf ein.
Lass uns immer wieder neu aus dem Leben
„herausentziffern“, was wir zugewinnen in der Nachfolge
deines Sohnes.

Bibelstelle Mk 1, 14 – 20

Nachdem man Johannes den Täufer ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium! Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus; und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Zu meinen schönsten Kindheitserfahrungen gehört ein Besuch in einem echten, großen Zirkus. Ich kann mich noch gut an diesen Nachmittag erinnern:

Da waren's einerseits die Löwen und Tiger, die es mir angetan hatten und die Elefanten, die wir in der Pause sogar noch aus nächster Nähe sehen durften – bisher kannte ich die Tiere nur aus der Fernsehserie „Daktari“. Und plötzlich stand ich als Dreikäsehoch vor diesen Tieren in echt ...

Und was mich damals noch fasziniert hat, waren die Trapezkünstler, die unter der Zirkuskuppel mit atemberaubender Geschwindigkeit über unseren Köpfen durch die Luft wirbelten. Für mich, aber auch für den Vater war das Ganze nicht nur unwahrscheinlich faszinierend, wir konnten uns auch an den fünf Fingern einer Hand abzählen, wie gefährlich das war, selbst, wenn in der Manege für die Akrobaten ein Netz aufgespannt war. „Das da, das Netz“, höre ich den Vater sagen: „ist die Lebensversicherung von denen“.

„Das ist die Lebensversicherung von denen“ dieses Wort und die Erfahrung meiner Kindheit kam mir in den Sinn, als ich Anfang der letzten Woche im heutigen Evangelium den Satz gelesen habe: "Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm."

Mein Vater hatte damals recht: Wie das Netz, das in der Manege aufgespannt ist, die Lebensversicherung der Akrobaten ist, die hoch oben in der Zirkuskuppel zeigen, was sie können und was sie sich trauen, so war das Fischernetz der Jünger am See von Galiläa ihre Lebensversicherung.

Und so sehr sich das Netz in der Manege heute von einem Fischernetz damals unterscheidet, so ähnlich sind

sie sich darin, dass beide Netze, auch wenn sie ganz unterschiedlich sind und ganz unterschiedlich eingesetzt werden, doch beide Male Menschen absichern.

Für Simon, den Jesus später Petrus, „Felsenmann“ nannte, und für seinen Bruder Andreas, für Jakobus und Johannes, waren ihre Fischernetze ihre „Sicherheit“, ihre Lebensversicherung.

Ihr Beruf und ihre berufliche Zukunft hingen an diesem Netz.

Denn ihre Arbeit draußen auf dem See, ihr Erfolg beim Fischfang sicherte sie und ihre Familien ab, ermöglichte ihnen ihr Einkommen, ein sicheres Leben.

Die Fischernetze waren ihre finanzielle Absicherung.

Durch die Jahre hindurch kenne ich diese Perikope aus dem ersten Kapitel des Markusevangeliums wie aus dem „ff“, wie oft hat man uns gerade in unserer Ausbildung mit dieser Stelle unsere Berufung zu deuten versucht.

Jetzt erst ahne ich, was hinter diesen wenigen Worten stecken muss: „Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.“

Eigentlich verrückt, was Jesus damals von diesen Leuten – die ihm ja fremd waren – eingefordert hat und verrückt, dass diese fremden Leute, sprich Simon, Andreas, Jakobus und Johannes sich nur auf das Wort Jesu hin auf etwas ganz Neues eingelassen haben.

Die vier, von denen Markus da schreibt, haben ja nicht nur ihren Job an den Nagel gehängt, sie haben ihre Sicherheit, ihre Lebensversicherung aufgegeben und nicht nur ihre, sondern auch die ihrer Familien.

Und schließlich – vielleicht erst Jahre später – haben sie dann auch die, ihre Familie, ihre Sippe, losgelassen und aufgegeben.

Neben dem Beruf war ja gerade die Familie, die Sippe, auch eins der wichtigsten Elemente der Sicherheit. Auch wenn wir uns das heute gar nicht mehr so vorstellen können: Die Familie, die Sippe war zur damaligen Zeit quasi die Sozialversicherung, die Krankenversicherung und die Rentenversicherung in einem.

Kann man so unvernünftig sein, dass man ohne „Netz“, ohne „doppelten Boden“ zu leben versucht?

So unvernünftig, ja so verrückt, dass man alle Sicherheiten hinter sich lässt, nur weil einer sagt: „Folge mir nach, kommt mit mir!“?

Für mich ist dieses Evangelium „starker Tobak“! Ich plane gern voraus, ich organisiere, überlasse, wenn's ums Leben, um meinen Dienst geht, wenig dem Zufall. Ich halte mich an das Wort aus meiner Kindheit: „Schieb mit'm Hirn an, dazu hast du's!“.

Mit dieser Perikope, mit dieser Stelle aus dem Evangelium aber sagt mir Jesus: Du, all dein Planen, dein-dich-Absichern auf vielen Ebenen, all deine Vorsichtsmaßnahmen sind schön und gut, aber sie taugen nur bis zu einem bestimmten Punkt.

Du musst immer wieder auch das Risiko wagen, du musst, bildlich gesprochen, immer wieder, wie der Trapezkünstler den Sprung hoch oben in der Zirkuskuppel wagen, du musst loslassen und springen, ohne dass du dich selbst auffangen könntest.

Wir alle kennen das, wenn wir ganz vorsichtig, wie mit dem Finger übers Leben, über unsere Lebensgeschichte

gehen: Da oder dort musste jeder von uns schon loslassen in der großen Hoffnung, dass er nicht verliert. Und oft war es ein „Springen“ ohne vorherige Absicherung und ohne dass wir uns selbst dabei auffangen konnten, falls etwas schief läuft.

Vertrauen ist gefragt, damals für die späteren Freunde des Jesus von Nazareth, genauso wie heute für uns. Das Evangelium von heute macht mir Mut, dass ich mich traue, da oder dort loszulassen im Vertrauen auf ihn, auf sein Wort: Komm folge mir nach, denn ich bin da.

Wer immer nur Sicherheiten sucht, wird – um im Bild zu bleiben – vielleicht ewig in der Zirkuskuppel stehen bleiben.

Nachfolge, das in-der-Spur-Jesu gehen und ganz eigene Spuren zu hinterlassen – sprich Glauben, hat für mich daher weniger mit Gehorsam, ganz wenig mit Geboten und erst recht nicht mit persönlicher Leistung zu tun, aber sehr, sehr viel mit Vertrauen.

Trau dich, folge mir nach, sagt Jesus, ich bin da und ich sichere dich ab, weil ich weiß, dass du, Mensch, auch in meiner Nachfolge, nie ohne Sicherheiten leben kannst.

Und sogleich ließen sie ihre Netze und ihren Vater im Boot zurück und folgten ihm.

Segen

Es begleite euch der Segen Gottes,
damit ihr, in allem, was sich zuträgt,
Wege des Lebens findet.

Es begleite euch der Segen Gottes,
dass ihr den Mut habt euch als Freunde Christi zu
erweisen.

Es begleite euch der Segen Gottes
damit ihr in allem das Gute und das Wertvolle erkennt,
das Gott euch in der kommenden Woche schenken
möchte.

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
mache Euch reich für diesen Tag und für die kommende
Woche und für die Aufgaben, die vor euch liegen. Amen.



P. Dieter Putzer